

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Kaasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 30.

Kaasphe, Samstag den 15. April 1899.

24. Jahrgang.

Die Friedensbringer.

K. Kaasphe, 14. April 1899.

Die Einladungen zur Abrüstungskonferenz sind ergangen. Die europäischen Staaten Deutschland, England, Rußland, Frankreich, Oesterreich, Italien, Spanien, Türkei, Portugal, Belgien, Dänemark, Schweden, Serbien, Rumänien, Montenegro, Griechenland, Schweiz, Holland und Luxemburg, ferner die außereuropäischen Staaten China, Japan, Siam, Persien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind eingeladen worden, die am 18. Mai im Haag zusammentretende Konferenz zu beschicken, und in der That sind die meisten Delegierten bereits ernannt. Der Papst hat also doch keine Einladung erhalten, obgleich es beabsichtigt war; man hat dafür statt des wahren Grundes (Italiens Widerspruch) den angegebenen, der Papst habe ja kein stehendes Heer. Bulgarien ist nicht eingeladen worden, weil es, wenigstens dem Namen nach, kein ganz unabhängiger Staat ist.

Wir fürchten, der Papst und der Fürst von Bulgarien werden nichts verlieren. Vielleicht ist ihnen sogar das bessere Los zu teil geworden. Wir versprechen uns leider von der Konferenz wenig oder gar nichts, ja wir werden froh sein, wenn die Herren Delegierten, die Gutes ausrichten sollten, sich trennen, ohne Böses angerichtet zu haben. Wir wünschen sehnlich, daß man uns falsche Propheten nennen dürfte. Zu unserem Leidwesen wird man höchst wahrscheinlich dazu keinen Anlaß haben.

Die erste Aufgabe der Konferenz soll sein, ein Uebereinkommen zu Stande zu bringen, nach welchem die Mächte sich verpflichten, für eine bestimmte Zeit auf eine Vermehrung ihrer Rüstungen zu verzichten. Vorläufig aber rüsten alle Mächte, England wie Rußland, Amerika wie Norwegen. Vielleicht ist diese Zunahme der Rüstungen bereits eine Folge der Abrüstungskonferenz, noch bevor sie zusammengetreten. Man rüstet für den Fall, daß wider Erwarten doch ein Beschluß zu Stande kommt, daß nicht weiter gerüstet werden soll. Später soll sogar eine Verminderung der Rüstungen eintreten. Wir glauben weder an einen Verzicht auf Vermehrung noch an eine Verminderung der Rüstungen.

Ein weiterer Vorschlag geht dahin, daß die Einführung verbesserter Waffen verboten werden solle. Man will den Gebrauch von Explosivgeschossen verbieten, man hat aber schon jetzt Geschosse, die verheerender wirken als selbst Explosivgeschosse. Unter solchen Umständen ist überhaupt bei der ganzen Weltlage ist die Abrüstungskonferenz eine Ironie. Und auf diese Ironie ist eine Ironie, daß Deutschland zwei Vertreter nach dem Haag entsendet, die von Frieden und Abrüstung überhaupt nichts wissen wollen, ja entschiedene Freunde des Krieges sind, und von denen der eine, Professor v. Stengel, eben eine Broschüre veröffentlicht hat zur Rechtfertigung des Krieges.

Familie Poller.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Wenn sie nicht unerträglich sind.“

„Sie sehen ja, daß ich dieselben ertrage. Ich fühle mich anfangs in der That hier vereinsamt, weil ich in einen Kreis gekommen war, in dem mir nicht allein die Menschen, sondern namentlich die Anschauungen gänzlich fremd waren. Es ist besser, seitdem Fräulein Ada aus der Pension zurückgekehrt ist, wir lesen und musizieren zusammen.“

„Haben Sie Fräulein Ada gern?“ fragte Sentis.

„Ja,“ entgegnete Frida, indem sie den jungen Mann offen anblickte. „Sie ist gut und hat mir noch nicht mit einem Worte wehe gethan.“

„Sollten Sie sie wirklich für gutmütig?“

„Ja, sie ist es.“

Fast in demselben Augenblicke trat Ada in das Zimmer. Dunkle Röthe übergoß ihr Gesicht, als sie Fedor erblickte und die Gluth der Eifersucht flammte in ihr auf.

„Ah, ich störe!“ rief sie und trat bereits einen Schritt wieder zurück.

„Wie wäre das möglich!“ rief Fedor völlig ruhig.

Ada hatte die Worte ohne Ueberlegung gesprochen, Fedors Erwiderung klang ihr fast wie eine Zurechtweisung. Sie rang nach Fassung, um auch nicht durch eine einzige Miene zu verrathen, was in ihr vorging.

„Fräulein Frida, ich ersuche Sie, Selma, welche an dem Walle nicht theilnimmt, Gesellschaft zu leisten.“ sprach sie mit stolzem, fast befehlendem Tone. „Ich war

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April. Die parlamentarischen Osterferien sind zu Ende. Gestern traten Reichstag und Abgeordnetenhaus wieder zusammen. Aus dem Winter ist eine große Fülle von Arbeiten unvollendet geblieben, nicht minder groß ist die Zahl der Vorlagen, die noch nicht einmal in erster Lesung beraten worden sind, und derer, die zwar schon angekündigt, aber den Parlamenten noch nicht zugegangen sind. Zu Ende zu führen hat der Reichstag das Invalidengesetz und die Bankvorlage, ferner den Gesetzentwurf über die Einführung des Reichs- und die Berufung in Strafsachen. Vor der ersten Lesung stehen unmittelbar die Postgesetze und das Fleischschangengesetz, das zu lebhaften Erörterungen in den letzten Wochen verhalten wurde. In Aussicht steht eine Vorlage, die das Handelsprovisorium mit England verlängern soll, und schließlich der Gesetzentwurf über den Schutz der Arbeitswilligen. Der Landtag hat noch die Justizgesetze zu erledigen, die in Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches und der damit in Zusammenhang stehenden Justiznovellen am 1. Jan. 1900 in Kraft treten sollen. Dazu kommen die Vorlagen über die Melitenversorgung der Volksschullehrer, die ärztlichen Ehrengerichte und die sog. Medizinalreform, die kommunale Besteuerung der Baarenhäuser, die Kommunalwahlvorlage und schließlich der Mittelland-Kanal. Alles in allem Materien, die nur durch ein besonderes Maß von Arbeitskraft und Pflichterfüllung erledigt werden können, ehe im Hochsommer das parlamentarische Interesse zu erlahmen beginnt. Nach den beschämenden Erfahrungen der letzten Monate ist ebenso wie für den diätenlosen Reichstag leider auch für das der Diäten sich erfreuende Abgeordnetenhaus die Erinnerung am Platz, daß die Ausübung des Mandats eine Verpflichtung ist, von der sich kein Abgeordneter einseitig entbinden darf, und die Mahnung, daß aus den einzelnen Parteien selbst im eigenen Interesse darauf gehalten wird, daß jedes Mitglied nach Möglichkeit auch auf dem freiwillig übernommenen Ehrenposten ist. Anders sehen wir keinen Weg, die zahlreich in den nächsten Wochen notwendig werdenden Kommissionen sachgemäß zu besetzen und diese Fülle dringender Arbeiten zu Ende zu führen.

Der Reichstag wurde am Dienstag vorgestellt durch etwa zwei Duzend Abgeordnete, zu denen sich im Verlauf der kurzen Sitzung noch einige Nachzügler hinzugesellten. In seine Begrüßung sprach der Präsident angesichts dieses Beweises parlamentarischer Pflichterfüllung die eindringliche Mahnung ein, daß ja auch die Nichtanwesenden erscheinen möchten, da sonst der Reichstag mit den ihm obliegenden Arbeiten einfach nicht fertig werden könne. Weiter theilte er mit, daß er den Reichstanzler zu seinem achtzigsten Geburtstag beglückwünscht

und von diesem an die Adresse des Reichstages ein Danktelegramm erhalten habe. Eine Debatte von Belang entspann sich bei der ersten Berathung des Gesetzentwurfs über das Flaggenrecht der Kauffahrteischiffe. Die Vorlage ging an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Dann wurden Wahlprüfungen und Petitionen erledigt. Am Mittwoch wurden in erster Lesung die Postgesetze beraten.

Beängstigend dünn besetzt nahm am Dienstag auch das Abgeordnetenhaus seine Berathungen wieder auf. Das Hauptergebnis der Sitzung war, daß auf Donnerstag die erste Berathung der Kanalvorlage angesetzt wurde. Der Haupttheil der Sitzung wurde ausgefüllt durch die Berathung des Kommissionsberichts über die Anträge der Abgg. Weyerbusch (freikons.) und Mies (Str.), die darauf abzielen, unter Abänderung des Kommunalabgabengesetzes eine Erleichterung des städtischen Hausbesitzes herbeizuführen. Die Regierung vertrat heute wiederum den Standpunkt, daß sie sich auf eine Abänderung des Gesetzes, das erst 4 Jahre in Kraft sei, unter keinen Umständen einlassen werde. Das Ergebnis der Debatte, in der Centrum und Konservative, und diese wieder mit der äußersten Linken aneinander geriet, war nach dem Antrag der Kommission ein Beschluß, worin die Regierung erlucht wurde, die Gemeindefaufsichtsbehörden in geeigneten Fällen auf eine zweckmäßigere Gestaltung der Kommunal-Gebäudesteuer-Veranlagung hinzuwirken, und einer zu weitgehenden einseitigen Belastung der Realsteuern durch die Gemeindeorgane entgegenzutreten. Abgeschlossen ist damit indeß diese Streitfrage nicht. Die Antragsteller stellten in Aussicht, daß sie im nächsten Jahre mit ihren Wünschen wiederkommen würden.

Eine hochoffizielle Auslassung des Hamb. Korrs. besagt, daß die deutsche Regierung von England und Amerika Genußnahme für die von englischen und amerikanischen Beamten und Seeoffizieren verübte offenkundige Verletzung des klaren in der Berliner Akte von 1889 festgesetzten Vertragsrechtes fordert. Sie werde vor keinem notwendigen Schritte zurückschrecken. Es sei aber zu hoffen, daß es der diplomatischen Aktion gelingen werde, die durch die Schuld der Engländer und Amerikaner in Samoa selbst arg verfahrenen Dinge ins rechte Geleise zu bringen.

Amerika.

Nordamerika will mit England ein Geschäft machen. In einigen großen New Yorker Zeitungen wird eine Agitation betrieben zu Gunsten einer Vertauschung der Philippinen seitens Amerikas mit Jamaika und den Leeward-Inseln seitens Englands. Diese Agitation soll von Washington aus eingeleitet sein. Thatsache sei, daß die Philippinen sich als ein weißer Elefant erweisen, während die westindischen Inseln außerordentlich nützlich für die Ver. Staaten sein würden in der Entwicklung

Ada hatte sich für wenige Minuten auf ihr Zimmer geflüchtet und erschöpft sank sie hier auf dem Sopha nieder, das Gesicht in beiden Händen bergend. Getroffen drangen ihre Thränen hervor, sie weinte leidenschaftlich und die Thränen verschafften ihrem gedrängten Herzen Luft. Schon nach wenigen Minuten sprang sie wieder empor und richtete sich stolz auf. Vor den Spiegel tretend, suchte sie die Spur der Thränen durch kaltes Wasser zu verwischen; sie war überzeugt, daß Fedor sie nicht liebe, sonst hätte er selbst durch ihre Kälte sich nicht zurückschrecken lassen, ihr Herz zog sich krampfhaft zusammen, jetzt war sie doppelt fest entschlossen, geheim zu halten, was in ihm vorging.

Kurze Zeit später trat sie in den Ballsaal zurück. Ihre Wangen waren etwas blässer, aus ihren dunklen Augen leuchtete ein fast dämonisches Feuer, sie war schöner als zuvor und als der Baron auf sie zuwies, lächelte sie so freundlich, als ob in ihrem Herzen nie der geringste Sturm stattgefunden habe.

14.

Poller hatte sich endlich entschlossen, dem Fräulein Emmeline Zeißig fünfzigtausend Thaler für den Bauplatz zu zahlen, denn er mußte den Platz haben und Tappert hatte in geschickter Weise seine Besorgniß, daß die eigensinnige Dame den Preis noch erhöhen werde, zu nähern gewußt. Es war ein schweres Opfer für ihn, denn das großartige Unternehmen hatte seine Mittel bereits verzehrt, er hatte schon Hypotheken auf alle in Angriff genommenen Häuser aufgenommen und konnte vorberhand kaum hoffen, eines der Häuser zu verkaufen. Er stand zwar mit dem Baron, der fast täglich in seinem Hause verkehrte, noch immer in Unterhandlung, allein er mochte denselben nicht drängen und außerdem hatte er auch gehört, daß Meppen's

den!

1899 ist auf der Höhe nach Saß-Friedrichsham- nanie mit In- en.

oben bezeich- wird hierdurch Geltendmach- innerhalb drei unterzeichneten

er Frist wird daß 88 6 u. f. die polizeiliche undfachen vom fahren.

April 1899.

Verwaltung.

Schüler,

Untmann.

fang.

ulbücher in den vorrätig. Jmgardt.

e, welcher die Schmiederei sofort eintreten ehmann, entopf.

Seuch.

a gem. Waa- mit den n- fen versehenen Behrting.

Wirtelbad,

ebersbach.

ge christlicher

als Schu-

in Siegen,

Be.

ed ein zuber-

chen,

ch umzugehen

kann, gesucht;

en Leistungen

M. 240 pro

Bandwirth,

Post Augusten-

elt.

t ein junges

leichte Haus-

Aurand,

enbach.

rothe

eln

mr. Schmitz.

der Wist

, Kaasphe.

edünger

verkauft

& Cie.,

id.

Rothke,

ke,

et seibefrei)

gras,

artenjame-

lität empfiehlt

il Dürsch.

roffen:

Stöcke,

enstöcke, Och-

stischhorn-

ornrücken.

de 2c. 2c.

Jung.

des Handels mit Südamerika und Erreichung des Endideals der Chauvinisten-Partei, nämlich der Einschließung des ganzen amerikanischen Festlandes in den amerikanischen Staatenverband.

Samoa.

Während die Diplomaten verhandeln und verhandeln, ohne vom Fleck zu kommen, dauert der Krieg auf Samoa fort und zeigt immer neue Zwischenfälle, welche die Schwierigkeit der Lage vergrößern und die Lösung des Konfliktes erschweren. „Reuters Bureau“ erhält aus Apia nachstehende Meldung:

Eine gemischte britisch-amerikanische Truppe von 105 Mann gerieth am 1. April in einen von Mataafa Leuten gelegten Hinterhalt; sie war gezwungen, sich nach dem Strand zurückzuziehen. Drei Offiziere, nämlich Leutnant Freeman vom britischen Kreuzer „Tauranga“, welcher die Abtheilung befehligte, und zwei Amerikaner vom Kriegsschiff „Philadelphia“ wurden getötet. Ihre Leichen wurden später enthauptet aufgefunden. Zwei britische und zwei amerikanische Matrosen wurden ebenfalls getötet. Der Hinterhalt befand sich auf einer deutschen Plantage, deren Geschäftsführer verhaftet wurde. Derselbe wurde an Bord des englischen Kriegsschiffes „Tauranga“ gebracht und dort in Haft gehalten infolge der Abgabe eidlicher Erklärungen, daß man gesehen habe, wie er Mataafa-Leute zum Kämpfen ermunterte. Die an dem Kampfe theilnehmenden Mataafa-Leute waren etwa 800 an Zahl. — In einem früheren Gefechte wurden 27 Mataafakrieger getötet, während die Europäer keine Verluste erlitten.

Ueber diesen Vorfall, welcher sich an demselben Ort ereignet zu haben scheint, wo im Dezember 1888 der Zusammenstoß zwischen dem Landungstropfen der deutschen Kriegsschiffe „Olga“, „Adler“ und „Eber“ stattfand, liegt aus amtlicher deutscher Quelle folgende aus Apia vom 5. d. Mts. datirte Nachricht vor.

Die Engländer haben das Dorf (Name unleserlich) jeden Tag beschossen. Sowohl Taus- wie Mataafa-Leute plündern fremdes Eigentum. Am 1. April ist eine englisch-amerikanische Landungstruppe von 70 Mann in einen Hinterhalt bei Bailele gerathen, wobei drei Offiziere gefallen und zwei Landungsgeschütze genommen sind. Die Kriegsschiffe haben die Besatzung erneuert.“

Kurze Mittheilungen.

● **Biedenlopf,** 11. April. Der älteste Sohn des verstorbenen Mühlenbesizers Sinner zu Breidenbach stürzte zwischen Ober-Dieten und Breidenbach so unglücklich von einem beladenen Wagen, daß infolge Genickbruchs der Tod eintrat.

● **Biedenlopf,** 11. April. Heute wurde die Leiche der hier bekannten Butterfrau Marie Hampel aus Eisa im Hainbach, unweit Ludwigshöhe aufgefunden; ein Schlaganfall hatte ihrem Leben ein Ende bereitet. Die Verstorbene trug seit langen Jahren Eier und Butter nach hier und war als „Eiser Marie“ Allen bekannt.

— **Das Projekt der Eisenbahn Straßensiedlung-Weidenau-Siegen** scheint, nachdem man gerade in der Siegener und Dillenburg Gegend (Dillenburg soll Endstation werden) stark für diese Linie gearbeitet hat, seiner Verwirklichung entgegenzugehen; dagegen dürfte von der Linie Haiger-Siegen nun endgültig Abstand genommen sein.

— Die beschlossene Einführung der **Stewia** (Wiesenrod mit Zug, dunklen Knöpfen oder Haken und Oesen) für die Postbeamten wird in diesem Jahre mit Beginn der warmen Witterung beginnen.

— **Köln,** 13. April. Im unteren Siegelgebiet herrscht Hochwasser. Die Siegel überflutet weite Strecken. Aus dem oberen Rheingebiet kommende Meldungen besagen, daß die Ruhr bedenklich im Wachsen begriffen ist und bereits die Niederungen überflutet.

— In **Fulda** vom Sitzzuge Berlin-Frankfurt a. M. überfahren wurde der Lokomotivführer Bindewald. Der Bedauernswerte wollte seine Frau vom dortigen Bahnhofe abholen; dabei wurde er von der Maschine des heranbrausenden Zuges erfaßt und umgeworfen, welche ihm beide Beine abfuhr und

Vermögen für den Ankauf eines so theuren Hauses nicht ausreichen werde.

Tappert eilte hocherfreut zu seiner Geliebten, um ihr Poller's Entschluß mitzutheilen.

„Endlich, endlich habe ich ihn dahin gebracht!“ rief er, als er Emmeline begrüßt hatte. „Fünzigtausend Thaler sind Dein und ich darf mir dreist sagen, daß ich sie dir verschafft habe, denn Du hättest nicht den Muth gehabt, den zehnten Theil zu verlangen!“

Emmeline zitterte vor freudiger Aufregung, sie erkannte das Verdienst ihres Verlobten willig an und hielt sich für verpflichtet, ihn durch einen Kuß zu belohnen.

„Wann — wann will Poller das Geld zahlen?“ fragte sie, weil sie immer noch befürchtete, den Bauherren könne sein Entschluß gereuen.

„Morgen früh!“

„Wo?“

„Auf dem Gerichte.“

„Dann werde ich meinen Anwalt beauftragen, das Geld in Empfang zu nehmen.“

„Deinen Anwalt?“ wiederholte Tappert erstaunt.

„Stehst Du nicht näher?“

Ueber das Gesicht des alten Fräuleins glitt ein verlegenes Rötheln hin, sie schien ihrem Verlobten doch nicht ein so großes Vertrauen zu schenken.

„Gewiß stehst Du mir näher,“ sprach sie mit zärtlichem Blicke, „allein ich glaube, in solchen Angelegenheiten besitzt mein Anwalt größere Erfahrungen.“

„Das befreite ich entschieden!“ rief der frühere Baumeister. „Wozu bedarf es in diesem Falle der Erfahrung? Oder kennst Dein Anwalt Poller vielleicht besser als ich? Ich befürchte sogar, daß derselbe noch im letzten Augenblicke schwankend werden wird, dann verstehe ich es allein, ihn einzuschüchtern.“

„Dann soll wenigstens mein Anwalt zugegen sein,“ warf Emmeline ein.

„Nein!“ rief Tappert mit entschiedenem Tone. „Würde das nicht den Anschein haben, als ob Du mir mißtrauest?“

solche schwere Verletzungen beibrachte, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

— **Des Kindes Engel.** Auf der Straße Frankfurt-Bebra-Eichenberg und zwar in der Nähe der Station Cronberg, fiel ein sieben Jahre altes Mädchen aus dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge. Die Mitreisenden zogen sofort die Kette und nach wenigen Sekunden hielt der Zug auf der Strecke, etwa 200 Meter von der Unglücksstätte entfernt. Das Kind hatte nur eine nicht gefährliche blutige Verletzung am Kopfe, sonst war es mit dem Schrecken davongelommen. Vermuthlich hatte sich das Mädchen an die nicht völlig geschlossene Thür des Wagenabteils angelehnt und ist dann hinausgefallen.

— **Freiherr von Hammerstein,** ehemaliger Chefredacteur der „Kreuzzeitung“, wird am 26. Juni d. Js. aus dem Zuchthause zu Berlin-Moabit entlassen werden. Am dem Freiherrn von Hammerstein die Verbüßung von noch 100 Tagen Zuchthaus für 1500 Mark Geldstrafe zu erlassen, ist von Freunden seiner Familie diese Summe aufgebracht worden.

— **Stuttgart,** 12. April. Vom Schwarzwald werden Schneemassen gemeldet, wie sie den ganzen Winter noch nicht zu sehen waren.

— **Schneidemühl.** Ein wild gewordener Bulle tötete auf dem Gute Abbau Mollin einen Arbeiter und verletzte einen zweiten sehr schwer. Das Tier mußte durch Schüsse kampfunfähig gemacht werden.

— **Verhollenes Schiff.** Der Dampfer „Levante“ ist seit neun Wochen verholten. Es ist sicher anzunehmen, daß er auf der Reise von Gesteinslande nach Stockholm mit 25 Mann Besatzung unterging.

— In Angers starb kürzlich der 80jährige Alexandre Héault, der in der ganzen Stadt wegen seines Geistes und seiner Hartnäckigkeit bekannt war. Um so mehr war man daher über die Kunde erstaunt, daß Héault sein gesamtes Vermögen von nicht mehr als 2 Millionen Franken zu wohlthätigen Stiftungen ausgelegt hat.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 14. April. Aus Anlaß des Pfingstfestes erhalten die gewöhnlichen Rindfleischarten auf den preussischen Staatsbahnen eine verlängerte Gültigkeitsdauer von einschließlich dem dritten Tage vor bis zu dem achten Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage, also vom 18. Mai bis einschließlich 29. Mai. Die Rindfleisch kann am letzten Gültigkeitstage bis 12 Uhr Nachts einschließlich angetreten werden. Auf den süddeutschen Bahnen behalten die Rindfleischarten ihre Gültigkeitsdauer von 10 Tagen.

Laasphe, 12. April. Bei der in den letzten Jahren beobachteten starken Ausbreitung der sogenannten Schorfrucht des Kermesbäums und dem dadurch bedingten großen Ernte-Ausfall ist es erwünscht, die Obstgärtner auf diese Krankheit und deren Bekämpfung besonders aufmerksam zu machen. Die Bekämpfung der Krankheit wird ohne große Mühe und mit sehr geringen Kosten durch rechtzeitiges Bespritzen der Bäume mit Bordeauxlauge (in der hiesigen Hofapotheke käuflich), vor und nach der Blüthe bewirkt, wie dies in Fachblättern näher beschrieben ist. In mehr augenfälliger Weise selbst eine einmalige Bespritzung der Bäume zu Gunsten einer regelrechten Ausbildung der Früchte wirkt und wie bedeutend der Werth des Obstes hierdurch gesteigert wird, ergibt ein kürzlich in der deutschen landwirthschaftlichen Presse (vergl. Nr. 17 vom 1. März cr.) erschienener Aufsatz über den Schädling. Es ist zu hoffen, daß ein derartiges regelmäßiges Bespritzen der Schädlinge das in anderen Ländern sich längst eingebürgert hat, auch zur Hebung der Rentabilität des deutschen Obstbaues immer mehr Eingang findet.

Laasphe, 14. April. Die mit großem Erfolge in Biedenlopf gastirende Theatergesellschaft unter der Direktion H. Gottschalk beschäftigt auch in Laasphe, im Saale des Herrn Koch am Bahnhof 6 Vorstellungen im Abonnement zu geben. — Zur Aufführung gelangen nur gute Lustspiele von bedeutenden Autoren und empfehlen wir das Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums von Laasphe. Für die erste, sogenannte Probevorstellung, ist das Konkurrenzlustspiel: „Der Weg zum Herzen“ in Aussicht genommen. Nach dieser Aufführung wird sich die Direktion erlauben, die verehrl. Herrschaften zu einem Abonnement auf 5 Vorstellungen einzuladen und wird um rege Theilnahme gebeten. Wir bitten noch, die erste Vorstellung zu besuchen, damit sich Jeder von den wirklich guten Leistungen der Gesellschaft überzeugen kann.

Grundtebrück, 14. April. Der am 1. Mai in Kraft tretende neue Fahrplan bringt für die hiesige Strecke folgende Aenderungen: Zug 762 Marburg-Creuzthal fährt in Zukunft ab hier 4.58 Nachm.

„Wilhelm!“ rief Emmeline zärtlich, weil er ihre Gedanken errathen hatte. „Kann ich einem Manne, dem ich mein Herz geschenkt habe, mißtrauen?“

„Ich halte Dich in der That einer solchen Thorheit nicht für fähig!“ fuhr Tappert fort. „Wir machen die Sache sehr kurz und einfach, Du stellst mir eine Vollmacht aus, das genügt.“

„Ich bin so unerfahren,“ bemerkte Emmeline zögernd.

„Und so schüchtern!“ fügte Tappert lachend hinzu, indem er sie in seine Arme schloß. „Du kleine Närrin, brauchst gar nicht erfahren zu sein; ich schreibe die Vollmacht und Du unterzeichnest sie, das genügt ja. Dann bringe ich morgen Alles in Ordnung und eile zu Dir, um Dir fünfzigtausend Thaler in den Schoß zu legen.“

„Wäre es nicht gut, wenn ein Theil des Geldes als Hypothek auf einem der Häuser stehen bliebe?“ fragte Emmeline.

„Nein, mein Schatz, Poller muß die ganze Summe baar bezahlen, das ist sicherer!“

„Ich werde mich ängstigen, wenn ich so viel Geld im Hause habe.“

„Dann deponiren wir die Summe auf der Bank, bis sich eine günstige Gelegenheit, es sicher, ganz sicher anzulegen, findet. Mit Geld muß man sehr vorsichtig sein und ich habe die Verpflichtung, Dich vor jedem Verluste zu schützen.“

„Wie gut Du bist!“ rief Emmeline.

„Hast Du daran gezweifelt?“ fuhr Tappert fort. „Muß ich nicht gegen die, welche meine kleine Frau werden will und die ich so innig liebe, gut sein? Doch nun laß uns die Sache in Ordnung bringen.“

Er ließ sich an Emmelines Tisch nieder und schrieb die Vollmacht, welche Jene sehr vorsichtig durchlas, ehe sie unterzeichnete.

„So, mein Schatz,“ sprach Tappert, indem er ihr einen unbeschriebenen Bogen Papier vorlegte. „Nun schreib Deinen Namen noch hieher, an dieselbe Stelle.“

„Weshalb?“

und nicht wie bisher 5.34. Zug 766 Marburg-Creuzthal fährt künftig 2 Minuten später, also 9.25 Abends hier ab. Zug 762 erhält in Kreuzthal Anschluß nach Beßdorf und Hagen. Die übrigen Züge bleiben unverändert wie bisher.

Grundtebrück, 14. April. Ein räuberischer Ueberfall soll am verfloßenen Samstag zwischen hier und Schameber vorgekommen sein. Eine Frau von auswärts, welche den sogenannten Kirchweg entlang ging und mit Gepäck beladen war, wurde von einem fremden Stromer eingeholt, der sich erbot, ihr die Last ein Stück Weges zu tragen. Als ihm die Frau das Gepäck übergeben wollte, griff der Mensch dieselbe sofort am Halse und versetzte ihr mehrere Stiche mit einem scharfen Instrument in die Schenkel und in den Leib, so daß sie blutend zusammenbrach. Nun beraubte sie der Mensch ihrer Baarschaft und entfernte sich schnell. Zufällig waren die Kinder der Frau ihrer Mutter entgegen gegangen und fanden sie hilflos an dem sehr wenig begangenen Wege liegen. Erst am Morgen wurde der hiesigen Polizei von dem Vorfall Mittheilung gemacht, jedoch der Räuber einen großen Vorsprung und sich dadurch der Verhaftung entzogen hat.

Grundtebrück, 14. April. Dem Vernehmen nach wird sich die Häuserzahl in unserm Ort in diesem Jahre wieder um mehrere Neubauten vermehren. Auch sieht man die Strohdächer immer mehr verschwinden und Schieferdächern Platz machen und es wird nicht mehr lange dauern, bis daß auch das letzte Strohdach aus unserm Ort verschwunden sein wird.

Verleburg, 11. April. (Schöffengericht.) Der Landwirth G. nebst Frau und Sohn erhält wegen Forstverweils eine Geldstrafe von je 3 Mk. Außerdem wird auf Einziehung der Rechen und einer Erbschaft von 60 Mk. erkannt. — In einer Privatbeleidigungssache mußte das Verfahren eingestellt werden, da der Privatkläger nicht prozeßfähig war. — Der Knecht Friedrich St. zu G. wurde wegen Verübung groben Unfugs mit 14 Tagen Haft bestraft.

Verschiedenes.

Frankfurt a. M., 13. April. (Fahrtvergünstigung für Ausstellungsbesucher.) Für die vom 8.—13. Juni d. Js. in Frankfurt a. M. stattfindende 13. allgemeine Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft sind Fahrpreis-Ermäßigungen bewilligt, und zwar dergehalt, daß alle in der Zeit vom 7. Juni bis 13. Juni 1899 einschließlich auf Stationen des Deutschen Reiches nach Frankfurt a. M. geldlosen einfachen Personenzug und Schnellzug-Fahrtarten I., II. und III. Klasse zur Rückfahrt nach der Abgangstation bis einschließlich den 16. Juni 1899 unter der Voraussetzung gültig sind, daß der Besuch der Wanderausstellung durch Abstemplung in der Ausstellung vorgelegten einfachen Personenzug- und Schnellzug-Fahrtarten für eine anschließende vorliegende Strecke gelten unter der oben erwähnten Voraussetzung zur Rückfahrt nach der Abgangstation ebenfalls bis zum 16. Juni 1899 einschließlich. Auf dem Hin- und Rückwege ist eine je einmalige Fahrunterbrechung gegen Bescheinigung des Stationsbeamten gestattet; die Rückfahrt muß bis zum 16. Juni 1899, Nachts 12 Uhr beendet sein. Kinder im Alter bis zu 10 Jahren genießen die tarifmäßigen Vergünstigungen; Freigeßel wird nicht gewährt; für die Benutzung von D- und L-Zügen ist der festgesetzte Zuschlag zu entrichten.

— **Gründet immer mehr Pfenning- und Schulpartassen!** Nicht laut und oft genug kann dieser Ruf wiederholt werden. Ueberall, wo man den Versuch mit solchen Jugendpartassen gemacht hat, hat sich die Einrichtung derselben als ein Segen für Eltern und Kinder bewährt, und alle Geistlichen und Lehrer, die diese Arbeit begonnen haben, bezeugen uns, wie gerne sie wünschentlich ein paar Stunden dieser Sache opfern, da sie sich der schönsten Erfolge erfreuen dürfen. Folgendes eine Beispiel mag die Wichtigkeit unserer Bewegung darthun. In den Arbeiterkreisen der Stadt Langenlarsa (Thür.) herrscht viel Armut, jedoch viele Konfirmanden bisher zur Beschaffung ihres Konfirmationsanzuges fremde Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Durch die Schulpartasse ist die Selbsthilfe der Kinder und Eltern wachgerufen und wachgehalten worden. In den 6 Konfirmanden der dortigen Volksschule sparten von 369 Schülern 214. Von den 79 Konfirmanden waren 62 Sparern. An diese wurden jezt zu Ostern 2986 Mark, auf den Kopf also etwa 48 Mark ausgezahlt. Die 6 Mädchenklassen enthielten 376 Schülerinnen; von diesen sparten 227. Von den 84 Konfirmandinnen sparten 62. An diese wurden 2165 Mark gezahlt, auf den Kopf kamen also etwa 35 Mark. Seit Ostern 1882, wo die Schulpartasse begründet wurde, bis zum 1. März 1899 betrug die Summe aller Ersparnisse 48 303 Mark 21 Pfennig.

— **„Ich muß eine Frau haben!“** dachte Herr K., ein wohlhabender Kaufmann in Leipzig, als er eines Tages wieder seinen schweren Kummer über Elsa, die nun beinahe achtzehnjährige Tochter, gehabt hatte. „Dem Kinde fehlt eine Mutter, — ihm fehlt die feste Hand, welche es über die Fährlichkeiten des Lebens hinwegleitet. Ich kann das natürlich nicht besorgen, denn mich nimmt das Geschäft zu sehr in Anspruch.“ Und mit einem Seufzer, der erkennen ließ, daß

„Du kleine Närrin, weil ich ein Duplikat haben muß; die eine Vollmacht ist für mich, die andere übergebe ich dem Gerichte, ich fülle sie in meiner Wohnung aus, denn ich bin schon zu lange hier, weil mich ein Freund in meiner Wohnung erwartet. Morgen bringe ich Dir fünfzigtausend Thaler!“

Emmeline unterschrieb, wenn auch sehr zögernd, und Tappert legte die Vollmacht und unterschrieb in seine Brieftasche.

„Wann darf ich Dich morgen erwarten?“ fragte Emmeline ihren Verlobten.

„Ich kann die Stunde noch nicht bestimmen,“ erwiderte der Baumeister Tappert ausweichend, „denn man muß auf dem Gerichte oft lange warten; sobald ich indessen das Geld empfangen habe, eile ich zu Dir, weil mich verlangt, Deine Freude zu sehen.“

„Ich kann an ein solches Glück noch immer nicht glauben.“

„Morgen wirst Du es können,“ versicherte der Baumeister in heiterster Stimmung.

Er umarmte seine Verlobte und eilte fort, aber nicht nach seiner Wohnung, sondern in eine Weinstube. —

Zur rechten Zeit war er am folgenden Morgen auf dem Gerichte, um das Geld in Empfang zu nehmen. Poller war doch erstaunt, daß das alte Fräulein den früheren Baumeister zu dem Abschluß der Verhandlung beauftragt hatte, und sprach dies auch Jenem gegenüber aus.

„Dies haben Sie allein mir zu verdanken,“ erwiderte Tappert lächelnd. „Die Dame hatte die Absicht, selbst in Begleitung eines Advokaten zu kommen, weil sie hoffte, noch etwas mehr erhalten zu können, nur mit Mühe habe ich sie überredet, mir diese Vollmacht auszustellen.“

Poller's Mißtrauen wurde dadurch nicht entkräftet; auch wünschte er, daß ein Theil der Kaufsumme als Hypothek auf seine Häuser eingetragen werde.

(Fortsetzung folgt.)

ihm der zweite Verlust der Freiheit doch härter ankomme, als der erste, setzte er sich an den Schreibtisch und verfaßte ein „reelles Heiratsgeheuch“. Natürlich mußte diejenige, nach der er Verlangen trug, allerhand gute Eigenschaften haben. Zuerst stand die Bedingung „sanft und verträglich“ (ja, ja, die Männer sind große Egoisten!), dann die weitere: „muß im Stande sein, einer heranwachsenden Tochter führend und bildend zur Seite zu stehen“, und zum Schluß kam dann noch die verhängende Bemerkung: „Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung.“ Zwei Tage später, so meldet die Leipziger Gerichtszeitung, las Herr K. folgenden Brief, den er mit zwei anderen, von Vermittlern herüberbrachten, hauptpostlagernd erhalten hatte und welcher mit der Schreibmaschine geschrieben war:

„Mein Herr! Ihr „reelles Heiratsgeheuch“ hat meine Aufmerksamkeit erregt, deshalb schreibe ich Ihnen. Ich bin es müde, mich von meinem sonst sehr lieben Papa immer als Kind behandeln zu lassen, darum wage ich den Schritt und melde mich als Rebellant an auf Ihr Heiratsgeheuch. Glauben Sie meiner Versicherung, daß ich, obgleich ich noch jung bin, Ihrer Tochter die rechte, wenn nötig auch energische Führerin sein werde und daß ich Ihrem Hauswesen in jeder Beziehung gewachsen bin. Ich besitze ein ansehnliches Vermögen, bin sehr gern heiter und verträglich mit aller Welt, bloß mit meinem Papa nicht. Alles weitere mündlich. Vielleicht bestimmen Sie einen Ort, wo wir uns begegnen und aussprechen. Das Schreiben hat keinen Zweck. Bitte, unter C. W. 200 Postamt V mir Antwort zu geben.“

P. S. Mein Vater ist lieb und gut, er ist nur nach dem Tode der Mutter ein bißchen verbummelt.“

„Na, das kann ja eine nette Verwandtschaft werden!“ dachte Herr K. mit Galgenhumor; doch der durchsichtige Schlußsatz interessierte ihn und er schrieb daher mit der Schreibmaschine, doch vorläufig noch anonym, an die Unbekannte, ließ zwei Bilets für die Oper am nächsten Tage holen und fügte das Bilet dem Briefe bei. Herr K. freute sich gar sehr über seine Schlaubeit und bereitete sich am nächsten Abend mit Sorgfalt für das Stelldichein im Theater vor. Sogar die Rose im Knopfloch vergaß er nicht! Leberwurst ist Herr K. ein noch sehr hübscher Mann, dem man seine 46 Jahre nicht ansieht. Um sich mit Mühe in die Situation finden zu können, wartete er den Beginn der Ouverture ab und schritt dann nach seinem Platte. Eine Verbeugung und ein leichtes, unverständliches Gemurmel genügen zunächst, um die Bekanntschaft einzuleiten, und bis zum nächsten Zwischenfall hoffte er dann die nötigen Worte zusammenzufinden. „Bitte, dort links um die Ecke, der erste Platz“, sagte der Kassenführer, als er Herrn K. einließ. Mit pochendem Herzen, aber forschenden Schritte ging der Freier auf sein Ziel los. „Ich thue es ja meiner Elia wegen!“ vergewaltigte er sich in diesem Augenblicke und es gab ihm neuen Mut. So, jetzt war er an der Ecke; nur noch ein Schritt, eine Stufe abwärts, und er stand vor der Unbekannten. Und richtig, da saß eine anmutige junge Dame auf dem Platz neben dem seinen, die ihm gar liebend entgegenlächelte, als sie seinen Schritt vernahm; allein das Mädchen erlief auf ihrem Antlitz, als sie den Freier erblickte, und auch dieser fuhr erschrocken zurück, denn in diesem Augenblicke erkannten einander — Vater und Tochter. Seit diesem Tage behandelte Herr K. seine Elia nicht mehr als Kind, und sie sorgte dafür, daß er nicht so sehr — verbummelt. Die Heiratsgedanken hat der glückliche Vater endgültig aufgegeben. Elia hat ihm versprochen, sie wolle ihm die fehlende „Schwiegermutter“ vollständig ersetzen. Und das genügt!

— (Die zurückgewiesene Begnadigung.) Aus Newyork v. 27. März wird berichtet: In Indianapolis im Staate Indiana ist der seltene Fall vorgekommen, daß eine zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurteilte Frau die Annahme der ihr vom Gouverneur gebotenen Begnadigung abgelehnt hat. Die Frau ist eine Deutsche, Auguste Schmidt aus Zwickau, die vor einem Jahr Oskar Wolter, einen Richter auf ihrer Farm, erschossen hatte. Sie erklärte, ohne es allerdings bemerken zu können, daß sie aus Notwehr gehandelt habe, da der Mann einen verbrecherischen Angriff auf sie gemacht habe. Nach der Verurteilung nahm sich der „Bund christlicher Jungfrauen“ ihrer an und erreichte vom Gouverneur die Begnadigung, die auch von den zwölf Geschworenen, welche die Frau schuldig gesprochen hatten, empfohlen worden war. Frau Schmidt lehnte aber, wie bemerkt, die Begnadigung ab und erklärte, das Gefängnis nicht eher verlassen zu wollen, bis der Richter oder die Jury, die sie verurteilte, erklärt hätten, daß sie unschuldig verurteilt worden sei. Die Gefängnisbeamten redeten ihr zu, aber sie änderte ihren Entschluß nicht und mußte schließlich mit Gewalt aus dem Gefängnis entfernt werden. Amerikanische Blätter berichten, Frau Schmidt sei die Tochter eines sächsischen Barons.

— Die Abnutzung der kaiserlichen Eisenbahnschienen ist eine bedeutend größere, als der Baie vielfach anzunehmen pflegt. In Belgien hat man jetzt durch direkte Versuche festgestellt, daß ein jeder Eisenbahnschienen von mittlerer Länge und bei normaler

Fahrt von jeder Meile des Schienenstranges einen Gewichtsverlust von rund einem Kilogramm erzeugt. Da das gesamte Eisenbahnetz der Erde gegenwärtig eine Länge von 60 000 Meilen hat und man annehmen kann, daß durchschnittlich auf jeder Meile zehn Züge täglich verkehren, so ergibt sich hieraus die kolossale Menge von 60 000 Kilogramm, die durch die Eisenbahnen täglich zerpulvert und in die Luft gestäubt wird. Diese Eisenmenge bleibt selbstverständlich nicht in der Luft hängen, sondern sie sinkt — namentlich infolge des Regens — bald wieder auf die Erde zurück.

— Bringt die Mode und der Luxus dem Lande Nutzen? Den Einfluß und die Bedeutung der launenhaften Göttin Mode auf den Wohlstand des Volkes schildert ein authentisches, höchst bemerkenswertes Beispiel aus der französischen Geschichte. Maria Antoinette hatte sich nach St. Cloud zurückgezogen. Sie tastete plötzlich das echt französische Prinzip an, durch wahrhaft asiatische Prachtliebe, wie sie unter Ludwig XIV. und XV. herrschte, Politik zu machen. Die Königin trug für gewöhnlich nur noch einfache und wenig kostbare Kleider. Die früheren Prunkgewänder wurden vereinfacht. Des Hofes Prachtliebe war eine Quelle des Reichtums für Künstler und Fabrikanten gewesen. Lyon verkaufte jährlich für Hunderte von Millionen Seidenzeuge. Fünf- bis sechsmal hatten ihre Muster im Jahre gewechselt. Alle Höfe Europas hatte Ludwig der Bierzehnte den Fabrikanten Lyons zinsbar gemacht. Vom Auslande floßen jährlich 24 Millionen für Brokat, Seiden-Damaste, Perlen und mit Gold und Silber durchwebte Stoffe nach Lyon. Als die Königin sich — freilich gegen die Eitelkeit, aber zum Vorteil ihrer Schönheit — wie ihre Kammerfrauen in Weiß kleidete, da kamen die farbigen Seidenzeuge Frankreichs aus der Mode. Den Seidenfabrikanten der Niederlande erwuchs ein großer Vorteil. Briefe über die Revolution in den französischen Moden machte mehrere Familien brotlos und gab sie der Armut und dem Elend anheim. Gegen die „Oesterreicherin“ wurde der häßliche Verdacht laut. Man beschuldigte sie, daß sie in Rücklicht auf ihren Bruder, den Kaiser von Oesterreich, die französische Industrie schwächen wollte. Die Fabrikanten Lyons überreichten den einflussreichen Tanten des Königs ein Memorial. Sie wiesen darin die Notwendigkeit nach, die alte Industrie aufrecht zu erhalten.

— (Ein unheimlicher Zufall.) Im Jahre 1828 beschloß die Stadt Bordeaux, auf einem öffentlichen Platz die Bildsäule Ludwigs XVI., dieses unglücklichen Opfers der Revolution, aufzustellen. In kurzer Zeit war die Summe von 155 000 Francs gezeichnet und die Ausführung des Werkes begann. Der Bildhauer Roggi verpflichtete sich, das Standbild in zwei Jahren fertig zu liefern. Der Tag nahte, an dem der Guß der kolossalen Bildsäule vor sich gehen sollte. Aus Paris waren hohe Gäste angelangt, um dieser interessanten Operation beizuwohnen. Der Künstler, von einer glänzenden und zahlreichen Menge umgeben, gab das Zeichen. Die glühende Erzmasse stürzte in den Mantel von Thon. Erwartungsstille stand alle. Jetzt war die Masse abgefüllt und der Mantel wurde zerklüftet. Aber ein Schauer, ein Entsetzen ging durch die ganze Gesellschaft. Die Herzogin von Angoulême, die Tochter Ludwigs XVI., fiel in Ohnmacht vor dem Meister des Gußes, welcher sich verzweifelt in die Flammen stürzte! Viele der Anwesenden verließen schleunigst das Gießhaus, eine allgemeine Bestürzung herrschte. — Und weshalb? — Ludwigs XVI. Statue stand aufrecht da aber — ohne Kopf! Die Masse hatte den Mantel nur bis zum Hals gefüllt. Die Statue stand da, aber gleichsam noch im Erz entfangen. — Nachdem der erste, furchtbare Eindruck vorübergegangen war, beschloß man, zu einem neuen Guß zu schreiten. Die Kosten desselben wurden auf 10 000 Francs berechnet, und die Arbeit sollte sechs Monate dauern. — Mächtig ging man ans Werk, doch da brach die Julirevolution aus, und die Bourbons flohen aus Frankreich. Jetzt schien die Aufstellung bedenklich, und man schleppte die Statue auf die Schwaneninsel in Bordeaux, wo sie neben vielen anderen, dem Staatsministerium gehörigen Statuen aufbewahrt wurde. Jahre lang blieb sie dort liegen, bis endlich nach ominösen Zufällen und Hindernissen der Wunsch der Bordeauxer in Erfüllung ging: Ludwigs XVI. Statue schmückt den Garten der Mairie von Bordeaux.

— (Die fehlenden Ferkel.) Die Antwort, die der Kommandant von Münster der Oberrechnungskammer auf ihr Erinnerungs schreiben erteilt haben soll, erinnert an die ähnliche, nicht minder drastische, die dem bekannten Parlamentarier Georg v. Vinke nachgezählt wird. Georg von Vinke reichte in seiner Eigenschaft als Vormund von minderjährigen Verwandten dem Vormundschaftsgericht alljährlich das Inventar eines von ihm für diese verwalteten Gutes ein und wurde vom Gericht zu seinem nicht geringen Aerger stets mit allen möglichen „Nachfragen“ gepeinigt. Als nun eines Tages ihn besagte Behörde darauf

himmies, daß in seiner früheren Aufstellung eine trachtige Sau figurirt habe, während in seiner letzten jeder Hinweis darüber fehle, wo die zweifelsohne inzwischen gemorfenen Ferkel verblieben seien, antwortete er sofort: „Betreffende Sau hat allerdings, wie Em. Hochwohlgeboren richtig vermuten, inzwischen gemorfen, und zwar fünf Ferkel, diese aber unmittelbar nachher aufgefressen. Ueber die Gründe zu dieser unnatürlichen Handlungsweise hat sie nichts verlauten lassen — meiner unmaßgeblichen Ansicht nach dürfte die Befürchtung sie zu diesem verzweifeltsten Schritt getrieben haben, es könne ihre minorenne Nachkommenschaft über kurz oder lang sie mal in Beziehungen zur Vormundschaftsbehörde bringen.“

— Ein Sonderling Namens Samuel Yoder ist kürzlich in Indianapolis gestorben. Er war fünfmal verheiratet, hat sich aber in allen Fällen hartnäckig geweigert, mit seiner jungen Frau nach der Trauung zu sprechen. Als Grund für dieses seltsame Gebaren führte er an, daß seine Frau, da er nicht mit ihr rede, seinen Grund finden könne, mit ihm zu streiten, und in seiner Absicht läge es eben, in dieser Weise den häuslichen Frieden zu stören. Eine seiner Frauen wurde über die beharrliche Weigerung so aufgebracht, daß sie die Scheidungslage gegen ihn anstregte und den Prozeß gewann. Eine andere Gattin hielt es mit ihm geduldig 23 Jahre aus. Während der ganzen Zeit hat er nie ein Wort mit ihr gesprochen.

— (Wie lange lebt man, ohne zu essen?) Ein Mensch im normalen Zustande widersteht 20 Tage, Fasten von Profession haben es schon auf 30—40 Tage gebracht. Das Pferd kann 25 Tage ohne zu fressen leben, vorausgesetzt, daß es Wasser zum Trinken hat; es kann 17 Tage leben, wenn es nichts zu trinken hat, wird aber schon nach 5 Tagen eingegeben, wenn es frisst, ohne zu trinken, eine Kasse kann es 15—20 Tage mit ansehen, falls sie nur zu trinken hat. Von Hunden weiß man, daß sie schon 30 Tage ohne zu essen existiert haben, sind sie jedoch des Getränkes beraubt, so sterben sie nach 20 Tagen. Das Kaninchen kann es 14 Tage ohne Nahrungsaufnahme aushalten, die Taube 10, der Spatz jedoch nur 2 Tage. Den Record im Fasten haben die Kröten erreicht: sie haben 2—3 Jahre ohne Speise leben können.

— (Sie hat Recht!) Unlängst hatte ein Blatt einen Preis ausgesetzt für die beste Beantwortung der Frage: „Unsere verheirateten Leserinnen sollen in einem einzigen Satz angeben, was ihnen an ihrem Mann am besten gefällt.“ Von den vielen Tausenden, durch ganz Deutschland und im Ausland verbreiteten Leserinnen hat eine Thüringerin, Frau Minna Schenke in Eisenach, Franenberg 20, den Preis gewonnen und zwar durch folgenden Satz: „Am besten gefällt mir an meinem Mann, daß er — — — mein Mann ist.“

Menschen von Trachau.
(Frei nach Simon Dach.)
Menschen von Trachau ist's die mir gefällt,
Weil sie nicht radelt bei all ihrem Geld;
Menschen von Trachau spielt auch nicht Klavier,
Arbeiten aber, das kann sie für die vier;
Menschen von Trachau kopiert nicht die Herr'n —
Alles in allem: Sie ist nicht modern!

— (Denkspruch.)
„Erfülle deine Pflichten gern!“
Dies ist des ganzen Glückes Kern.
Denn ist dein eignes Glück ja eben
Dir selbst in deine Hand gegeben.

Gemeinnütziges.
— Um die Luft in Arbeitsräumen u. zu verbessern, nehme man einen Liter reines Wasser, setze demselben einen Löffel Terpentinöl zu und schüttle das Ganze gut durcheinander, bis man eine milchige weiße Flüssigkeit erhält. Mittels eines Zerstäubers verteilt man dieselbe dann auf den zu reinigenden Raum. Durch einen Zusatz von einigen Tropfen Essigäther wird die Wirkung noch beträchtlich verstärkt. Die Flüssigkeit, welche einen außerordentlich angenehmen Geruch hat, wirkt sehr schnell verbessernd auf die verbrauchte Luft der Arbeitsräume ein.

Kirchlicher Anzeiger für Laasphe.
Sonntag, 16. April 1899. (Misericordias Domini.)
8 Uhr: P. Adamz.
10 „ P. Groos. Kollekte für die Vergrößerung der Kirche in Löhne, Syn. Herford.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die technische Maß- und Gewichts-Revision im Amte Banse im laufenden Jahre an folgenden Tagen stattfindet:
Am 29. Mai in der Gemeinde Banse,
„ 30. „ „ den Gemeinden Fischelbach und Heßelbach,
„ 31. „ „ „ Niederlaasphe und Puderbach,
„ 1. Juni „ „ „ Holzhausen, Saßmannshausen und Friedrichshütte.
Indem ich die beteiligten Gewerbetreibenden darauf hinweise, daß nach § 369, 2 Straf-Gesetz-Buch der Gebrauch unzulässiger oder unrichtiger Maße, Gewichte und Waagen mit Geldstrafe bis zu 100 Mark neben der Einziehung der vorchriftswidrigen Gegenstände bedroht ist, fordere ich alle Beteiligten auf, die etwa nöthige Nachrüstung ihrer Maße, Gewichte und Waagen vor dem Termine bei dem zuständigen Amtsamte bewirken zu lassen.
Banse, den 8. April 1899.
Der e. Amtmann
Schüler.

D. Thompson's Seifenpulver

spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt
mit Namen Dr. Thompson u. Schutzmarke Schwan.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

Um nur mit Wasser gekochte Suppen jeder Art auf billige Weise schmackhaft zu machen, kräftige man sie mit einigen Tropfen **MAGGI** Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pfg. an bei **Frau Wilh. Koch, Delicateßengeschäft.**

Holzverkauf.
Sonabend, den 22. April 1899, von 9 Uhr ab beim Gastwirth Gentel in Wallau aus Schußbezirk Wallau. Förster Löber. Distrikt 9 Untere Nödelshain. 20 Puderburg, 26 Rabenkopf, 29 Endersberg, 8 Höllest in, 37 Kleiner Dittold an Eichen 6 rm Knüppel, Buchen 372 Scheit, 494 Knüppel, 216 Reiser 2 Cl., 1205 3. Cl., Nadelholz 1 Scheit, 14 Knüppel, 15 Reiser.

Empfehle als Frühjahrsartikel:
Schaufeln, Spaten, Düngergabeln, Gartenrechen, Zätegabeln, Zätehäcken, Pflugschaaren, Rister, Hemmschrauben, Zug-, Kuh-, Kälber-, Halfter-, Binde- und Hemmketten in allen Dimensionen, Rebenscheeren, Heckscheeren, Dornkneipe, Baumsägen, Gießkannen, Viehmaulkörbe, Spiraldrahtfußmatten, Maurerhämmer, Maurerkellen, Wasserwaagen u. zu den billigsten Preisen.
Laasphe. Aug. Mittelmann.

MAGGI zum Würzen der Suppen, wovon wenige Tropfen genügen, ist in anerkannt vorzüglicher Qualität in Original-Fläschchen von 35 Pfg. an zu haben bei **Emil Dürsch, Hotel und Speisereihandlung.**

Folgende **Special-Marken**, welche sich in meinen Geschäften einer so großen Beliebtheit erfreuen, verleihe ich auch nach auswärts per Nachnahme zu nachstehenden Preisen:

General Pico 100 St. M. 9.—	Lopez y Ca. 100 St. M. 9.—	Intimo 100 St. M. 7.50.
Alvarez 100 St. M. 7.—	Estrella 100 St. M. 5.50.	Primas 100 St. M. 5.50.

Le Felix Brazil
unfortierte 7 Pfg.-Cigare, 100 St. M. 5.50.
Sämtliche Marken sind in allen Farben zu haben.
Um sich von der Preiswürdigkeit meiner Qualitäten überzeugen zu können, verleihe ich auch zur Probe von jeder Sorte 10 Stück und berechne diese 7 Marken mit nur M. 5.— pro 70 Stück.

Fritz Mensendieck, Dortmund,
Burgthor 1. Cigarren-Verl.-Anst. Gegründet 1875. **Deienstr. 2.**

Ein älteres, tüchtiges **Mädchen**, welches selbstständig kocht und in allen Hausarbeiten gründlich erfahren ist, per 1. Juli gesucht. Lohn Mk. 180.—
Frau A. Gudendia, Berleburg.

Die Erneuerung resp. Zahlung der 4. Klasse 200. Preuß. Klassen-Lotterie muß bis spätestens am 16. April erfolgt sein.
Laasphe. Wilh. Jung.

Zur Frühjahrsdüngung offerire:
Lütker Feilschmehl, Ammoniak-Superphosphat, Thomaspheosphat, Knochenmehl, Chilisalpeter, Kainit, Dungkalk, fein gemahlen, 60—70% Kohlenäurekalkgehalt, billigt
Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach.

Unterzeichneter empfiehlt fertige Wagen, (2 Meter Holz tragend), sowie leichtere für Düngereinfuhrwerk geeignet, schräge und schiefe Eggen, Doppelwadenpflüge, sowie Karste, Hacken, Düngergabeln, Hemm- und Bindeketten zu den billigsten Preisen.
Laasphe. Ludwig Schäfer, Schmiedemeister.

NB. Nicht vorrätiges wird auf Wunsch sofort angefertigt.

Brennholzverkauf

in den Revieren Banse und Feudingen.

Am Dienstag, den 18. April

kommen zur öffentlichen Versteigerung:

im Distrikt Bach	23 rm Buchenshaft I. Cl.
	35 " Eichenhaft II. Cl.
	73 " Astreis
im Distrikt Hintere Grube	29 " Buchen- u. Eichenhaft II. Cl.
	64 " Astreis
im Distrikt Schmaleise	20 " Buchenshaft II. Cl.
im Distrikt Weidelsbacherhau	15 " II. Cl.

Beginn des Verkaufs vorn im Winterbach morgens 9 Uhr; Fortsetzung in der Hintere Grube (im Weidelsbach) gegen 11 Uhr; desgleichen in der Schmaleise (am Rücken) gegen 12 Uhr.

Die Revierverwaltung.

Eichenbau- und Kuchholzverkauf.

in den Revieren Banse und Feudingen.

Freitag den 21. d. Mts.

kommen zum öffentlichen Ausbebot:

1. Morgens 9 Uhr im Distrikt Gerhardsberg:
52 Eichenabschnitte mit 52,85 fm.
2. Mittags 12 Uhr im Distrikt Bach bei Banse:
39 Eichenabschnitte mit 52,73 fm.
3. Nachmittags 2 1/2 Uhr bei Wwe. Gastw. Bleher in Banse:
a. aus Distrikt Wachtel 2 Abschnitte mit 5,02 fm.
b. " " Eichenabschnitte 4 " " 9,73
c. " " Gebirgsholz 15 " " 12,00
d. " " Grube 2 " " 1,69
4. Nachmittags 4 1/2 Uhr im Distrikt Verdrücken bei Gerbertshausen:
27 Abschnitte mit 25,00 fm.

Im Termin ist ein Viertel des Steigerpreises anzuzahlen.
Fürstl. Forstverwaltung.

Länderei-Verpachtung.

Mittwoch den 19. April cr., Nachmittags 6 Uhr
sollen in der Restauration zum Schloßberg in Laasphe folgende von den Erben Feuring und Reichmann angekaufte Grundstücke der Gemarung Laasphe:

Flur	9 Nr.	173 auf und hinterm Feldberg, Acker	— ha	4 ar	37 qm
"	9	206 daselbst,	"	14	06
"	15	6 im Ziegenbach, Wiese	—	10	18
"	15	54/39 in der Eidersthal, Acker	—	23	12
"	16	80 auf der Eidersthalgrube, Acker	—	11	35
"	16	100 daselbst,	"	26	24
"	17	84 am Wiffelbacher Wege, " "	—	34	82
"	17	88 daselbst, " "	—	64	89
"	17	89 daselbst, " "	—	41	63
"	18	20 Buhlsboden, Acker und Weide	—	30	36
"	20	61 unten an der Wolfskammer, Acker	1	13	80
"	20	62 daselbst, " "	—	44	75
"	22	423 vorm Tretenbach, Wiese	—	8	28
"	22	443 daselbst, " "	—	4	91

öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Wittgenstein, den 10. April 1899.

Fürstlich Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

Acker-Verpachtung.

Der zur Domaine Sahmannshausen gehörige Acker unter der Burg Flur 1 Nr. 156/20 soll in einzelnen Abtheilungen am Montag den 17. April cr., Nachm. 4 Uhr öffentlich meistbietend auf 6 Jahre an Ort und Stelle anderweit verpachtet werden.

Wittgenstein, den 10. April 1899.

Fürstlich Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

Für die Brückenbau-Anstalt der Guthoffnungshütte Sterkrade [Rheinland] werden gesucht:

Schlosser, Mieter, Zuschläger, Schmiede, Dreher, Hobeler, überhaupt Metallarbeiter, gegen hohen Tag- und Accordlohn. Ferner werden zum Transportieren der Eisentheile etc. Hilfsarbeiter, wozu auch Land- und Erdarbeiter geeignet sind, gesucht. Reisekosten nach Sterkrade werden vergütet. Meldungen nimmt Herr Pich im Wittgensteiner Hof in Laasphe vom 20.—22. April einschließlich von 11—1 Uhr Vormittags und von 7—9 Uhr Abends entgegen.

Photographie Stephani

Gladenbach * Biedenkopf * Laasphe
Sonntag den 16. April wird mein Atelier in Gladenbach eröffnet und steht daselbst von da an jeden Sonntag für Aufnahmen zur gefälligen Benutzung.

Aufruf.

Unter dem Namen „Deutscher Flotten-Verein“ hat sich am 30. April v. J. in Berlin ein Verein gebildet, der den Zweck hat, das Verständnis und das Interesse des deutschen Volkes für die Bedeutung und die Aufgaben der Flotte zu wecken, zu stärken und zu pflegen. Als seine Hauptaufgabe wird er es betrachten, nach seinen Kräften dafür zu sorgen, daß die deutsche Flotte die zur Lösung ihrer Aufgabe erforderliche Stärke besitzt, und gegebenen Falles mit allen dazu vorhandenen geeigneten Mitteln auf die ganze Nation einwirken, um die Flotte dauernd auf der erforderlichen Höhe zu erhalten.

Um diesen Vereinszweck innerhalb der Provinz Hessen-Nassau thätig zu fördern, sind in Cassel, Frankfurt a. M. und Wiesbaden selbstständige Geschäftsstellen eingerichtet worden, deren Aufgabe es sein soll, dem deutschen Flotten-Verein Mitglieder zuzuführen. Die hiesige Geschäftsstelle dient für den Regierungsbezirk Cassel und den Kreis Biedenkopf.

Anmeldungen und Beiträge werden von den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern und Vertrauensmännern entgegengenommen. Die Höhe des jährlichen Beitrags steht im Belieben des Einzelnen, jedoch muß der Beitrag zahlungsmäßig mindestens 0,50 Mark betragen. Vereine können corporativ als solche die Mitgliedschaft erwerben, wobei es jedem Zugehörigen derselben selbstverständlich überlassen bleibt, außerdem auch für seine Person Mitglied des Vereins zu werden. Jedes Mitglied erhält ein Exemplar der Statuten und der in der Regel monatlich erscheinenden „Mittheilungen des Deutschen Flotten-Vereins“ kostenfrei zugesandt. Mit den eingegangenen Beiträgen soll für die Angehörigen der Flotte namentlich da fürsorgend eingetreten werden, wo die Gefährdung und Verwundung des Reiches eine ausreichende Fürsorge nicht gewähren kann.

Es gilt die Teilnahme aller Schichten der vaterländisch gesinnten Bevölkerung — gleichviel, welcher politischen Richtung — an der Stärkung und Befestigung unserer Wehrkraft zur See wachzurufen und zu wirkungsvoller Betätigung zu entwickeln. Je mehr im Hinblick auf die Vorgänge des letzten Jahres die Ueberzeugung gewonnen wird, daß es nicht nur die Würde, sondern auch das wohlverstandene wirtschaftliche Interesse der Nation erfordert, durch eine starke Flotte in der Entfaltung und der Verwertung ihrer Arbeitskraft geschützt zu sein, um so zuverlässiger darf erwartet werden, daß die Aufgaben des Flotten-Vereins auch bei den Bewohnern Hessens volles Verständnis und bereitwillige Unterstützung finden werden.

Cassel, den 28. März 1899.

Geschäftsstelle Cassel des deutschen Flotten-Vereins.

Der geschäftsführende Ausschuss:

Oberst a. D. Kiedebusch, Vorsitzender, Landesrat a. D. Kiedler, Stellvert.
Vorsitzender, Stadt Syndicus Brunner, Schiffsführer, Bankier Gustav Plaut, Schatzmeister.

Der weitere Vorstand:

Ober-Regierungsrath von Bremer, Generalleutnant z. D. von Carnap-Luernheim, Beigeordneter Sanitätsrath Dr. Endemann, Generalmajor z. D. Garnickell, Fabrikant Henschel, Regierungsrath von Kehler, Rittergutsbesitzer von Böhbe, Kommerzienrath Pfeiffer, Ober-Regierungsrath Schömann, Oberbürgermeister Welterburg (Cassel), Kommerzienrath Wegmann (Hohenlimb), Prof. Dr. Theobald Fischer, Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Küster, Fabrikbesitzer Schäfer, Beigeordneter Apotheker Siebert, Universitäts-Curator Geh. Ober-Regierungsrath Steinmetz (Marburg), Fabrikbesitzer Heinrich Geranus und Kommerzienrath Hoffe (Hanau), Kreisdeputirter Dr. Hofmann (Münster), Landkreis Hanau, Amtsgerichtsrath Dr. Furd (Battenberg, Kreis Biedenkopf.)

Laasphe Credit-Verein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Die statutenmäßige Generalversammlung der Vereinsmitglieder findet am

Sonntag den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr im Vereinslocale bei Herrn Fr. Schuppert am Steinweg statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über die Verwaltung und den Stand des Vereins.
 2. Prüfung der 1898er Rechnung und Entlastung des Rendanten.
 3. Wahl des Vorstandes.
 4. Vereinsangelegenheiten.
- Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.
Laasphe, den 9. April 1899.

Der Vorstand.

Die Einwohner von Laasphe, welche Interesse für einen Anschluß ihrer Behausung an das Electricitätswerk haben, werden höflichst gebeten, bis spätestens zum 1. Mai d. J. bei mir anzumelden, da für nach dem 1. Mai eingelaufene Bestellungen auf electr. Material und Beleuchtungskörper ein Conventionsaufschlag von 20% kommt.

Hochachtung!

Friedr. Strack.

Stünzel-Lose.

Lose für die am 21. Juni dieses Jahres in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Feste auf dem Stünzel stattfindende Thier- und Geräte-Verlosung des landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Wittgenstein sind von heute an für Wiederverkäufer, welchen für den Vertrieb von 100 Stück 2 Mark Provision bewilligt werden, bei dem Unterzeichneten und dem Sekretär des landw. Vereins, Herrn Krämer zu Verleburg zu haben.

Laasphe, den 12. April 1899.

Der Vorsitzende der Verlosungs-Commission

Jonas.

Photographie Stephani
Laasphe.
Jeden Sonntag geöffnet.

Blut-

Apfelsinen u. Orangen
empfehlen
Aug. Burggraf,
Biedenkopf.

Eine neue Sendung
Capes, Jaquetts und sonstige Fragen
empfehlen zu den billigsten Preisen
S. Bettelheiser,
Laasphe.

Einem geehrten Publikum von
Gründebück und Umgegend
bringe ich mein Lager in
Tuchen und Buxkin
in allen Preislagen in empfehlende
Erinnerung. Bei mir gefauste
Stoffe werden auf Wunsch unentgeltlich zugeschnitten.

Carl Bald,
Gründebück.

Für

Zahnkranke

bin ich
Montag den 17. April
in Laasphe, Restaurant Föhrge
(zum Schloßberg) anwesend.

Kramer

aus Biedenkopf,

Für die uns anlässlich
unserer silbernen Hochzeit
zu Theil gewordenen zahl-
reichen Glückwünsche und
Gratulationen sagen wir
hiermit unseren herzlichsten
Dank.

Wittgenstein, 13. April 1899.

G. Kohlstedt und Frau.

S. G. V.

10 Mk. Belohnung

demjenigen, welcher mir diejenigen
Personen zur Anzeige bringt, welche
die vom S. G. V. aufgestellten
Banken bezw. Wegweiser beschä-
digen.

Laasphe, den 13. April 1899.

Der Vorsitzende

Koop.



Bienenzuchtverein für Laasphe und Umgegend.

Am Sonntag den 16. April,
Nachmittags 5 Uhr

Versammlung

bei Herrn Schuppert Steinweg.

Tagesordnung:

1. Verlosung von 2 Einbeuten.
2. Vortrag über „Auswinterung
und Frühjahrsfütterung.“
Herr Kayhag-Sahmannshausen.
Um recht zahlreiche Betheiligung
bittet

Der Vorstand.

Ein braver Junge christlicher
Eltern findet Stelle als Schuh-
macherlehrling bei
Eberh. Schöge in Siegen,
Kölnerstraße.

In meine Eisen- und Colonial-
waaren-Handlung suche ich per
sorgfältigen tüchtigen jungen Mann
als Lehrling.

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Sauerländer Saat- hafer

empfehlen
Feudingen. Aug. Menn.

Sauerländer Saat- hafer

zu haben bei
Fr. Weber, vorm. H. Six,
Feudingen.

30 Ctr. gutes Heu
und 10 Ctr. Kornstroh hat zu
verkaufen
Laasphe. Chr. Stremmel,
Schloßstraße.

Guten Pferdeböden

haben wagenweise zu verkaufen
Gust. Berger & Cie.,
Gründebück.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel

nur bestes Fabrikat, hat stets auf
Lager
Laasphe. Aug. Mittelmann.

11 prima legende Hühner,

ca. 8000 5jährige Fichtenplan-
zen hat abzugeben
Laasphe. L. Hoch.

Waldpflanzen

liefert und pflanzt unter Garantie
sehr billig in Laub- und Nadel-
hölzer.

B. Müller,
Heinsberg i. W.

Hierzu Nr. 15 des Illust. Familienbl.